

26. Sonntag im Jahreskreis

Gott ist größer als das Herz der Menschen. Auch bei Menschen, die anders fromm und anders gläubig sind als wir, ist der Geist Gottes am Werk; ohne ihn gibt es nichts Gutes. Auch bei denen, die das Christentum bekämpfen, ist nicht alles nur böser Wille. Vielleicht bekämpfen sie nur das, was wir zu Unrecht als Christentum ausgegeben haben. Innerhalb der christlichen Gemeinschaft aber lautet sie Grundfrage: Wie stehst du zu Christus?

LESUNG

Der Geist Gottes bestimmt das Leben des Propheten. Er kann dann Zeuge Gottes durch sein Wort sein. Weil der Geist Gottes in ihm war, konnte Mose seine Aufgabe erfüllen; er hat Israel aus Ägypten herausgeführt und war der Mittler zwischen Gott und dem Volk. Der Geist aber weht, wo er will; er teilt sich auch anderen mit. Im Neuen Bund teilt Christus die Gaben des Geistes all denen aus, die bereit sind, sie zu empfangen.

Lesung
aus dem Buch Numeri.

Num 11, 25-29

In jenen Tagen
kam der HERR in der Wolke herab und redete mit Mose.
Er nahm etwas von dem Geist, der auf ihm ruhte,
und legte ihn auf die siebenzig Ältesten.
Sobald der Geist auf ihnen ruhte,
redeten sie prophetisch.
Danach aber nicht mehr.

Zwei Männer aber waren im Lager geblieben;
der eine hieß Eldad,
der andere Medad.
Auch über sie kam der Geist.
Sie gehörten zu den Aufgezeichneten,
waren aber nicht zum Offenbarungszelt hinausgegangen.
Auch sie redeten prophetisch im Lager.

Ein Junger Mann lief zu Mose
und berichtete ihm:
Eldad und Medad
sind am Lager zu Propheten geworden.
Da ergriff Josua, der Sohn Nuns,
der von Jugend an der Diener des Mose gewesen war, das Wort
und sagte: Mose, mein Herr, hindere sie daran!

Doch Mose sagte zu ihm: Willst du dich für mich ereifern?
Wenn nur das ganze Volk des HERRN zu Propheten würde.
Wenn nur der HERR seinen Geist auf sie alle legte!

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Jesus steht im Kampf gegen das Böse und den Widersacher, aber er kennt keinen Fanatismus, wo es um Menschen geht. „Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.“ Diese Großzügigkeit sollten wir von Jesus lernen; wir sollen es gelten lassen, wenn jemand etwas Gutes tut, auch wenn es außerhalb der Kirche geschieht. – Der zweite Teil dieses Evangeliums steht unter dem Leitwort „Ärgernis“ (skandalon). Ärgernis geben heißt hier: einen Menschen um seinen Glauben bringen oder überhaupt ihn zum Bösen verleiten.

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

Mk 9, 38-43.45.47-48

In jener Zeit

sagte Johannes, einer der Zwölf, zu Jesus:
Meister, wir haben gesehen,
wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb;
und wir versuchten, ihn daran zu hindern,
weil er uns nicht nachfolgt.

Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht!
Keiner, der in meinem Namen eine Machttat vollbringt,
kann so leicht schlecht von mir reden.
Denn wer nicht gegen uns ist,
der ist für uns.

Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt,
weil ihr zu Christus gehört –
Amen, ich sage euch:
Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben,
Ärgernis gibt,
für den wäre es besser,
wenn er mit einem Mühlstein um den Hals
ins Meer geworfen würde.

Wenn dir deine Hand Ärgernis gibt,
dann hau sie ab;
es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen,

als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen,
in das nie erlöschende Feuer.
Und wenn dir dein Fuß Ärgernis gibt,
dann hau ihn ab;
es ist besser für dich, lahm in das Leben zu gelangen,
als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden.
Und wenn dir dein Auge Ärgernis gibt,
dann reiß es aus;
es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen,
als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden,
wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zur Lesung

Die erste Lesung dieses Sonntags im katholischen Gottesdienst erzählt eine Begebenheit vom Wüstenzug des Volkes Israel. Sie hat eine Vorgeschichte: Die Menschen weinen, weil sie endlich einmal Fleisch zu essen wünschen. Dadurch gerät nun Mose selber in eine tiefe Krise. Er fühlt sich ohnmächtig und macht Gott Vorwürfe. Er sagt zu ihm: „Ich kann dieses ganze Volk nicht allein tragen, es ist mir zu schwer.“ Gott geht auf den Wunsch des Mose ein. Er nimmt etwas von seinem Geist und legt ihn auf die siebzig Ältesten, die dafür bestimmt worden sind, damit sie mit Mose die Verantwortung für Israel tragen. Das Ganze geschieht beim Offenbarungszelt vor dem Lager, doch zwei von denen, die für diesen Dienst vorgesehen waren, haben sich nicht die Mühe gemacht, zum bestimmten Ort zu kommen und trotzdem empfangen sie Gottes Geist. Daraufhin verlangt Josua, der treue Helfer des Mose, von seinem Herrn: „Hindere sie daran!“ Aber das will er nicht: „Wenn nur das ganze Volk des HERRN zu Propheten würde, wenn nur der HERR seinen Geist auf sie alle legte!“ Das wünscht sich Mose. Und natürlich könnte er das auch gar nicht verhindern, denn der Geist lässt sich nicht von uns Menschen bestimmen, er weht wo er will, wie es im Johannesevangelium heißt. Andererseits ist es nicht gleichgültig, ob der Mensch für diesen Geist offen ist, ob er ihn freudig annimmt oder ob er sich nicht um ihn kümmert.

Josef Walter